

Die Kehrseite der Medaille

Im Gospel Forum Stuttgart scheinen sich im Moment zwei Gruppen ziemlich unversöhnlich gegenüber zu stehen: die einen halten sich zu Peter (Wenz), die anderen halten ihn für eine Belastung für die Gemeinde.

Dafür gibt es meines Erachtens eine einfache Erklärung: die erste Gruppe kennt fast ausschließlich Peters positive Seite, so wie er sich auf der Bühne gibt, voller Leidenschaft, Energie und Engagement (seine Schokoladenseite sozusagen), die zweite Gruppe schätzt diese Eigenschaften an ihm, hat jedoch auch die andere Seite Peters kennen gelernt; und diese kann brutal und zerstörerisch sein.

Diese Kehrseite Peters würde man nicht für möglich halten, wenn man/ frau sie nicht selbst einmal erleben musste. Und: um diese destruktive Seite Peters zu erleben, muss man nicht einmal etwas Furchtbares verbrochen haben; nein: es reicht aus, ihn bzw. seinen Führungsstil zu kritisieren!

Ich selber hatte von dieser Kehrseite Peters gehört, konnte sie mir aber kaum vorstellen, bis ich vor sechs Jahren ein ziemlich **erschütterndes und ernüchterndes Erlebnis** machte. Dazu möchte ich jedoch etwas ausholen:

Ich kenne Peter seit fast genau dreißig Jahren; damals war ich Bibelschüler in München und nach dieser Zeit bot er mir eine Stelle in der damaligen BBG (Biblische Glaubens Gemeinde) an; nach kurzer Überlegung entschied ich mich jedoch, in Tübingen zuerst Jura und dann Lehramt zu studieren.

Noch als Bibelschüler hatte ich den Eindruck, ihm meine nagelneue Sony Kompakt-Stereoanlage schenken zu sollen, welche er auch dankbar annahm. Ich erzähle dieses Detail nur, um zu illustrieren, wie freundschaftlich unser Verhältnis geprägt war.

Später durchlief ich die Leiterschulung in der Talstraße und war als Student in Tübingen auch Leiter eines Hauskreises in Dettenhausen, bevor mein Studium mich nach Durham, England führte.

Soweit ich weiß, bin ich also niemals, was mein Verhalten in der Gemeinde angeht, negativ in Erscheinung getreten bis zu **einem Sonntag im September 2012**. Es war der Gottesdienst, in dem Martin und Bettina Heidenreich verabschiedet wurden.

Peter war dem Gottesdienst (bewusst?) fern geblieben und so war es Thomas Berner, der in schönsten Worten beschrieb, dass Martin und Bettina (Martin hatte immerhin 23 Jahre als Pastor gearbeitet und war genauso lang auch Mitglied des Vorstandes) schon immer etwas Neues anfangen wollten und dass nun der Zeitpunkt dafür gekommen wäre. (Erstaunlich nur, dass die beiden zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung davon hatten, was sie genau machen wollten!)

Mich hielt es nicht mehr auf meinem Sitz und da ich ein paar Hintergrund-Informationen zusätzlich

hatte (Bettina ist meine Schwester und Martin mein Schwager), stand ich auf und wandte wörtlich ein: 'Thomas, ich finde du hast es schön verpackt, aber es ist leider nicht ganz ehrlich'. Thomas Berner reagierte ruhig und gelassen und bot mir an, nach dem Gottesdienst darüber zu sprechen, was wir auch taten.

So weit so gut; ich dachte damit wäre die Sache erledigt. War sie aber nicht: denn am Sonntag, den 18. November, sieben Wochen nach besagter Verabschiedung, stürmte Peter Wenz - sichtlich aufgebracht - auf mich zu, als ich gerade mit ein paar Freunden nach dem Vormittagsgottesdienst im Foyer stand. Er stellte mich wegen meines oben beschriebenen Kommentars zur Rede: Was mich geritten hätte, wollte er wissen. Und ich sei bestimmt ganz schlecht drauf gewesen, legte er mir nahe.

Als ich dies verneinte und ihn ganz ruhig (ich war selbst erstaunt, wie ruhig ich bleiben konnte) darauf hinwies, dass die Entwicklungen, die zur Verabschiedung Heidenreichs geführt hatten, nicht ohne Konflikt waren und dass es mir um mehr Transparenz ginge, wurde er immer wütender und nannte mich wörtlich 'ein Werkzeug des Teufels'.

Dann drohte er, dass ich mich vor dem Vorstand zu rechtfertigen hätte. Ich erklärte meine Bereitschaft dazu, da ich ja mehr Licht in die Situation bringen wollte. Daraufhin wurde ihm wohl schnell klar, dass dies keine gute Idee wäre (der Vorstand hatte vor allem die Art und Weise, wie der Konflikt mit Heidenreichs ausgetragen wurde, kritisch gesehen und die Pastorenschaft einen Brief an Peter geschrieben, der sich kritisch mit seinem Führungsstil auseinander setzte; die Heidenreichs selber wurden von Peter mit einem strikten Redeverbot belegt) und verwarf sie wieder.

Im weiteren Gespräch räumte ich ein, dass ich naturgemäß eher die Perspektive der Heidenreichs kennengelernt hatte, und dass ich gern auch seine, Peters Sichtweise, kennen lernen würde. Darauf reagierte er äußerst unwirsch: 'Ich weiß nichts von einem Konflikt'. Dann nannte er mich zweimal einen 'Schlappschwanz' und stellte auch meine Befähigung als Lehrer in Frage: 'Und du willst Lehrer sein!?' warf er mir ins Gesicht. Dann lief er einfach davon.

Ich blieb ziemlich verduzt zurück und war froh, dass ich von meinen Freunden ein Stück weit emotional aufgefangen wurde. Vor allem der Ausdruck 'Werkzeug des Teufels' traf mich tief; war es mir doch allein darum gegangen, mehr Offenheit, Ehrlichkeit und Transparenz mit Konflikten anzumahnen.

Und das gar nicht vordergründig, weil ich mich so sehr mit den Heidenreichs solidarisierte (sorry;-), sondern weil ich mich als einfaches Mitglied dieser Gemeinde, von der Peter so oft betont hatte, dass sie nach neutestamentlichen Maßstäben (der Wahrhaftigkeit und der Liebe!) ausgerichtet sein müsse, nicht ernst genommen wurde.

Aber auch der Ausdruck 'Schlappschwanz' setzte mir zu; hatte ich doch Peter noch knapp 1,5 Jahre zuvor vertrauensvoll in der Seelsorge aufgesucht.

Und hätte ich über die Jahre nicht soviel positives Feedback von meinen Schülern und meiner Schule erfahren (ich kam gerade frisch von einem erfolgreichen Amerikaaustausch zurück), hätte mich auch die letzte Attacke mehr getroffen.

Und dann wurde mir schmerzlich **ein strukturelles Defizit des Gospel Forums** (und wohl auch anderer Freikirchen) bewusst:

Hätte mir damals mein Schulleiter solche Ausdrücke an den Kopf geworfen (und sich nicht binnen Tagesfrist dafür entschuldigt), hätte ich am nächsten Tag beim Regierungspräsidium Anzeige gegen ihn erhoben; oder wäre ein evangelischer Pfarrer auf diese Art und Weise auf mich los gegangen, so hätte ich zeitnah seinen übergeordneten Dekan aufgesucht...

Aber wohin sollte ich in diesem Falle gehen? Ich sah keine Möglichkeit...

Im Gegenteil, Peter forderte mich über seine Sekretärin auf, mich innerhalb einer Woche für meinen 'Zwischenruf' zu entschuldigen, sonst hätte ich in dieser Gemeinde nichts mehr zu suchen. Ich entschuldigte mich dann auch, weil ich ja tatsächlich niemanden verunsichern wollte, wies aber nochmals darauf hin, dass es mir um mehr Ehrlichkeit und Transparenz gehe, und vor allem darum, **wie** wir mit Konflikten umgehen, was ja gerade auch für Menschen, die der Gemeinde fernstehen oder für Neulinge im Glauben ein gutes Zeugnis sein kann.

Insgeheim hoffte ich wohl, dass sich auch Peter für seine fatalen Ausdrücke entschuldigen würde; aber da kam nichts. Und als er dann ein halbes Jahr später, Anfang April 2013, in einer Predigt ausführlich darüber sprach, wie wichtig es ist, andere Menschen aufzubauen, konnte ich nicht weiter still halten und wies ihn in einer E-Mail (20. April 2013) auf sein widersprüchliches Verhalten hin und forderte ihn auf, sich auch seinerseits für seine 'verbalen Entgleisungen' zu entschuldigen.

Peters Antwortschreiben (22. April 2013) war für mich sehr enttäuschend, da er behauptete, sich schon im Foyer entschuldigt zu haben (was er definitiv nicht tat!) und zudem den Ausdruck 'Schlappschwanz' relativierte; wörtlich: '... , da mir bewusst ist, dass das Wort offensichtlich in verschiedenen Kreisen auch unterschiedlich verwendet wird.'

So sieht keine ehrlich gemeinte Entschuldigung aus!

Dabei hätte eine ehrlich gemeinte Entschuldigung wohl ausgereicht, um mich für ihn wieder als Freund zu gewinnen.

Wie ich es überhaupt, bei all den Konflikten der letzten Jahre, als traurig empfinde, wie wenig Peter alte Freundschaften und alte Weggefährten zu bedeuten scheinen, die ihm jahrzehntelang den Rücken frei gehalten haben und die Gemeinde mit ihm zusammen unter dem Segen des Heiligen Geistes aufgebaut haben.

So wie Paulus den Korinthern gegenüber erklärt: 'wir alle sind Gottes Mitarbeiter, ihr aber seid Gottes Ackerfeld und alles zusammen ist **der Bau Gottes**' (1 Kor 3,9); nicht der Bau eines Menschen (auch wenn er eine zentrale Rolle spielen durfte), sondern der Bau Gottes!

Ich gestehe Peter zu, dass er sich über die Jahrzehnte harscher und oft auch übelgemeinter Kritik stellen musste und das war bestimmt nicht einfach; aber warum hat er so zugemacht, dass er in den Anregungen und Anfragen seiner ältesten und treuesten Weggefährten (die ihn -außer seiner Frau und Kinder- wohl am besten kennen dürften), keine Chance zur Entwicklung und Verbesserung mehr sieht?

Für mich jedenfalls ist damals eine Welt zusammen gebrochen, da ich Peter über Jahrzehnte als geistlichen Leiter sehr hoch hielt.

Und hätte ich nicht zuvor viele andere Gemeinden und Leiterpersönlichkeiten (u.a. bei YWAM/Jugend mit einer Mission e.V.) kennengelernt und wäre mein persönlicher Glaube nicht so stabil gewesen, so hätte mich dieser Angriff geistlich ganz anders aus der Bahn geworfen.

So aber hatte ich gelernt, dass jede/r von uns, ob groß oder klein im Glauben, ganz persönlich für das eigene Leben und den eigenen Glauben verantwortlich ist.

Die ehemals so stolze Katholische Kirche ist gerade dabei, den Missbrauch in ihren eigenen Reihen aufzudecken und demütig um Vergebung zu bitten; diese Demut täte auch einer groß und stolz gewordenen Freikirche gut!

Dieser persönliche Erfahrungsbericht darf **gerne weitergeleitet** werden, da ich möchte, dass alles ans Licht kommt.

Wie sagt doch Jesus: 'Denn nichts bleibt für immer verborgen, sondern **eines Tages kommt die Wahrheit ans Licht**, und dann werden alle Geheimnisse enthüllt. Was ich euch im Dunkeln sage, das gebt am helllichten Tag weiter! Was ich euch ins Ohr flüstere, **das ruft von den Dächern**. Habt keine Angst vor den Menschen!' (Matthäus 10, 26ff.)

Erik S., Weinstadt